

Gedanken zum 1. Advent

Die alttestamentlichen Lesungen in der Adventszeit, die jeweils als 1. Lesung vorgetragen werden, haben im Lesejahr C, das heute beginnt, mit der Sehnsucht nach dem Retter zu tun. Aus diesem Grunde möchte ich im Advent diesem Thema nachgehen.

Was ist eigentlich ein Retter und wann braucht man ihn?

Wer einen Unfall hat oder einen Notfall im gesundheitlichen Bereich, für den wird der Rettungswagen angerufen. Die Rettungssanitäter oder der Notarzt kommen so schnell wie möglich und leisten erste Hilfe und kümmern sich, wenn nötig, um den Transport ins Krankenhaus. Da ist es offensichtlich, was ein Retter ist und wann man ihn braucht. Aber das ist nicht der Retter, von dem die Propheten im Alten Testament sprechen.

Die Fußballfreunde machen sich mitunter große Sorgen um ihren Verein und hoffen, mit einem neuen Trainer den Retter zu finden. Doch reicht ein neuer Trainer, werden neue Spieler gebraucht oder müssen die Fans oder die Cheerleader sich noch mehr anstrengen?

Noch schwieriger wird die Suche nach dem Retter, wenn wir uns die wirklich großen Probleme unserer Zeit ansehen, die viele Menschen sehr beunruhigen.

Klimaveränderung

Hunger und Kriege in der Welt

Ungerechte Verteilung der Güter

Verrohung der Gesellschaft

Zerfall der familiären Bindung

Wer kann aus dieser Not helfen? Ein Mensch allein dürfte mit diesen Fragestellungen weit überfordert sein. Der so genannte Starke Mann wird zu Recht mehr gefürchtet als erhofft. Und einer allein könnte sich kaum um alle kümmern, die für die beschriebenen Nöte verantwortlich sind.

Doch selbst wenn es einer schaffen könnte, was wäre zu tun? Was muss denn getan werden, damit das Klima sich nicht ändert, damit es keinen Hunger und keinen Krieg mehr gibt, damit alle Güter gerecht verteilt werden, ja, was ist eigentlich gerecht? Hier wird deutlich, wie schwierig die Frage nach dem Retter ist.

Es wäre schon ein großer Erfolg, wenn ein Bruchteil der Mittel, die für die Produktion von Waffen ausgegeben werden, für die Erforschung dieser Fragen ausgegeben würde.

Die Geschichte der Welt kennt viele Beispiele mächtiger Herrscher. Sie haben ihre Vorstellung von richtig und falsch meist mit Gewalt durchgesetzt. In keinem einzigen Fall hat es der Menschheit endgültig geholfen. Mag sein, dass viele von einem derartigen Mächtigen

vorübergehend profitiert haben. Aber jedes Großreich ist bisher untergegangen. Und ich kann in keinem Mächtigen der heutigen Welt den wirklichen Retter entdecken.

Wirkliche Hilfe erfährt der einzelne Mensch nur da, wo er als unverwechselbare Person wahrgenommen wird, und wo man ihm in Augenhöhe begegnet, als gleichberechtigt anerkennt, ihn nicht von oben herab behandelt und ihn in keiner Hinsicht seiner Freiheit beraubt. So wird Hass abgebaut, Ungerechtigkeit vermieden, friedliches Miteinander möglich und auch die Verantwortung vor der Schöpfung wahrgenommen. Das wäre dann die Rettung.

Vielleicht kommt Ihnen dieser Ansatz bekannt vor. Darüber ist von dieser Stelle schon öfter gesprochen worden, es ist nämlich der Ansatz Jesu Christi. Durch Jesus Christus ist dieser Weg des Umgangs mit dem Nächsten vorgezeichnet, nämlich der Weg der Liebe. Jesus ist diesen Weg gegangen und viele sind ihm gefolgt und folgen ihm noch heute, so viele wie nie zuvor auf der Welt. Und deshalb nennen wir Christen ihn zu Recht den Heiland und Retter. Es würde genügen, ihm zu folgen.

Meine lieben Mitchristen, lassen Sie mich zum Schluss noch auf die ganz persönlichen Nöte blicken, die uns belasten und für die wir uns ganz persönlich nach einem Retter sehnen. Angst um die Gesundheit, den Arbeitsplatz, materielle Not, Einsamkeit und Hilflosigkeit, Sorge um Kinder und Eltern, um Verwandte und Freunde. Wer kann da der Retter sein, nach dem wir uns sehnen? Was soll dieser Retter tun?

Wir können uns glücklich schätzen, weil genau hier die Frohe Botschaft die Antwort bereithält, die uns Rettung verheißt. Denn die Botschaft sagt genau dies: Dieser Gott, der alles geschaffen hat, der kennt auch dich und weiß um dich. Er ist nicht weit weg, sondern ganz nah bei dir. Du kannst Abba, Vater, Papa zu ihm sagen. Vertrau dich ihm an und du bist gerettet.

Amen.